

Rollenskript: Herr Horst Eberle - Rückenschmerz nach Reha

Gesprächsanforderung Studierende: Das Anliegen des Patienten erkennen. Sich in die Lage des Patienten hineinversetzen, die Perspektive des Patienten nachvollziehen; die emotionale Befindlichkeit des Patienten ansprechen; das emotional wesentliche Problem des Patienten ansprechen.

Was der Studierende vor dem Rollenspiel erfährt:

Herr Eberle ist Ihnen nicht bekannt. In der Lehrpraxis von Dr. Müller, bei dem Sie Famulatur machen ist bekannt, dass Herr Eberle aufgrund von chronischen Rückenschmerzen in einer orthopädischen Reha war. Rückenschmerzen bestehen seit 5 Jahren. Damals hatte er einen Bandscheibenvorfall der operativ behandelt wurde..

Laut Entlassbrief der Reha gab es nur eine leichte Beschwerdeabnahme mit dem Vorschlag für ambulante Physiotherapie und kontinuierlicher hausärztlicher Betreuung, evtl. psychologische Schmerztherapie.

Führen Sie mit Herrn Eberle ein 7-minütiges Erstgespräch. Versuchen Sie dabei Aspekte des Vortrags umzusetzen.

Informationen für den Schauspieler

Anlass für den Arztbesuch: Sie möchten eine Erwerbsunfähigkeitsrente beantragen. Das wollten Sie schon vor der Reha in die Wege leiten, aber haben es nicht geschafft. Sie denken, dass Sie nicht mehr leistungsfähig ist. Vielleicht ändert sich das in 2 bis 3 Jahren wieder. Sie trauen sich aber nicht, das von sich aus vorzuschlagen, da Sie vom Typ eher „unterwürfig“ und autoritätsgläubig sind. Sie versuchen Ihren Wunsch „indirekt“ deutlich zu machen. Sie reißen sich zusammen, aber Ihre depressive Stimmungslage können Sie nicht völlig verbergen (Diagnose: Somatoforme Schmerzstörung + Depression).

Interaktionsverhalten: Im Gespräch sind Sie vorsichtig, sind bedacht, was Sie sagen, erzählen über die Reha und die Behandlungen und Anwendungen (Physiotherapie, Wassergymnastik, Nordic Walking, Gruppengespräche), die jedoch kaum geholfen haben.

Sie können sich nicht vorstellen, dass Ihnen überhaupt etwas helfen kann. Sie hoffen, dass der Arzt bemerkt, worauf Sie hinaus wollen: Schonung, Entlastung, etc.. In dieser Verfassung können Sie doch nicht arbeiten, da würde Sie ja erst recht niemand ernst nehmen. Sie rücken vor Schmerz auf dem Stuhl hin und her und können nicht lange in einer Position bleiben.

Beschwerden: Sie hatten vor 5 Jahren einen Bandscheibenvorfall mit OP – leider sind die Rückenschmerzen geblieben. Die Schmerzen sind im Bereich des Lendenwirbels, dumpf, pochend, fast immer quälend, unabhängig von körperlichen Belastungen. Sie haben keine Ausstrahlung/Parästhesien (Kribbeln in den Beinen). Zudem leiden Sie unter starker Erschöpfung.

Die Schmerzen nehmen bei Stress zu, aber eigentlich haben Sie in der Arbeit immer Stress. Nach dem Bandscheibenvorfall wurden Sie Teamleiter in einer Versicherung. Als Teamleiter haben Sie nun mehr Verantwortung für ein Team von 20 Mitarbeitern. Das ist mühsam, weil die neue Rolle des Chefs Ihnen schwer fällt.

Außerdem nehmen Sie sich alle Probleme zu Herzen und können nachts nicht schlafen. Da grübeln Sie über „unlösbar“ Probleme: „Wie kann ich die Chefs überzeugen das Marketing besser zu gestalten?“ oder „wie kann ich meine Versicherungsagenten entlasten?“. Sie fühlen sich ausgelaugt – der Beruf hat Sie krank gemacht. In den letzten Jahren hat sich das Betriebsklima stark verändert. Da wäre es doch angemessen, eine Pause zu machen um eine befristete Erwerbsunfähigkeitsrente zu bekommen. Ihre Stimmung ist niedergedrückt.

Vorgeschiede Beschwerden/Behandlungen: Besagter Bandscheibenvorfall vor 5 Jahren; ansonsten eher gesund. Sie rauchen bis zu einer Schachtel am Tag, Alkohol trinken Sie (fast) nur am Wochenende. Ihre Kollegen gehen manchmal nach der Arbeit in den Biergarten – Sie gehen lieber nach Hause.

Aktuelle Lebenssituation und Biographie: Sie sind verheiratet – die Ehe ist „OK“, Sie haben zwei Kinder, die im Hort gut versorgt sind. Manchmal springt auch ihre Mutter ein, wenn Sie und Ihre Frau keine Zeit haben. Ihre Frau arbeitet bei der gleichen Versicherung in einer anderen Abteilung.

Sie sind bei der Mutter aufgewachsen. Ihr Vater hat sich schon früh von der Familie verabschiedet – es gab nur wenig Kontakt zu ihm. Mit Ihrer Mutter waren Sie immer ein gutes Team. Es gab wohl Spannungen, diese wurden jedoch selten ausgefochten. Mutter Eberle war immer schon depressiv und wenig belastbar. Deshalb haben Sie schon früh gelernt, wie Sie Spannungen vermeiden um die Mutter zu schonen.